



Abend -

Zeitung.

126.

Montag, am 27. Mai 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Pell.)

Andeutungen zur Kunde der Geisterwelt,  
in Erzählungen von Th. Pommer.

(f. Nr. 154 d. Bl. Jahrg. 1832.)

Begleitet von Cäcilien und Lina, von Albrecht und dem Italiener Zavelli, hatte die Gräfin N. ein böhmisches Bad besucht. Auf der Rückreise traf diese Gesellschaft in Teplitz unerwartet mit einem Jugend- und Universitäts-Freund Albrecht's, Namens Edmund, zusammen, der sich ihr mit seinen Reisegefährten, einem Hauptmann a. D. und einer bejahrten französischen, aber in Deutschland einheimisch gewordenen Dame, um so fester und freudiger anschloß, als diese Letztere ihre bisherige Begleiterin in Teplitz zurücklassen mußte. Sie beschloßen, gemeinschaftlich die höchst anziehende Reise über Dresden nach Leipzig zu machen, und da sie sich für den ersten Tag nur den kurzen Weg bis Berggieshübel vorgesteckt hatten, so konnten sie mit wünschenswerther Muße die dort so reiche Natur genießen; deßhalb kamen sie erst nach Mittag auf den Nollendorfer Berg und stiegen bei Arbisau vor den beiden Denkmalen aus, die daselbst den siegreichen Krieger errichtet sind. Das Andenken der Tapferen, die am Rettungstage von Maria-Culm den Heldentod fanden, bewahrt eine würdige Ehrensäule mit den einfach ergreifenden Worten von eines edlen Königs Hand: „Die gefallen Helden ehrt dankbar König und Vaterland. Culm, den 30. August 1813.“ — Rechts daneben erhebt sich zu der

Höhe von 62 Fuß der schlanke Obelisk von Guseisen, der nicht bloß den Helden verherrlicht, dem er gilt, sondern zugleich das Heer, das so seinen Führer ehrte. Auf dem Piedestal ruht ein Löwe, oben steht majestätisch ruhig ein Adler. Mit der Inschrift: „Den Feinden furchtbar, den Seinen theuer,“ errichtete im Jahre 1824 dieß schöne Denkmal das österreichische Heer seinem zwei Jahre zuvor heimgegangenen Helden, dem Fürsten Hieronymus von Colloredo-Mansfeld, an dessen ruhiger Feldherrngröße sich hier den 17. Septbr. 1813 Napoleon's Ungestüm brach. Ein alter Stelzfuß, belebter als der bei dem Denkmal angesiedelte Cicero, zeigte mit patriotischer Begeisterung die Ehrensäule und malte den blutigen Tag so lebendig, als wenn dessen Thaten jetzt vor den Augen seiner Zuhörer geschähen.

„Dort, vom dunklen Kamme des Erzgebirges herab wälzten sich in dichtgedrängten Reihen die blauen Scharen der Franzosen; links in den waldigen Bergen knatterte schon das Plänkelfeuer der Jäger; hier hielt ruhig unser Fürst; rings umher auf den Hügeln standen fast unbeweglich neben verdeckten Kanonen seine tapferen Krieger. Jetzt drüben eine dichtere Wolke; blanke Cuirasse blitzten im Sonnenstrahl: Dort ist der Bonaparte! — flisterte es durch unsere Reihen, obgleich der in der Masse sich nicht unterscheiden ließ. Gewaltig drängte und wogte es nun von den Bergen herab. Da sprühten die Lärmkanonen, und plötzlich von Berg zu Berge furchtbar blitzte